

# Poetry Slam - belastend bis belustigend

Erfasst am : 1. Dezember 2007 00:19 | Erfasst von : Martin

Verknüpfte Kategorie(n): Diverses

Der WDR bringt tatsächlich eine TV-Sendung einmal pro Woche zu diesem Thema, jeweils Freitag Mitternacht: [Poetry Slam](#).

Ich finde das genial, in der Zeit wo viele die Jugendlichen nur noch an der Pisa-Studie messen, messen sich jeweils fünf Leute - meistens junge - vor einem ebenfalls jungen Publikum in dreiminütigen Redeschwallen.

Wie Rapper, halt ohne Musik, ohne Singsang. Auf jeden Fall meistens schnell, komplex, variantenreich, unerwartet, skuril, manchmal sinnfrei, manchmal detailverliebt. Oft frei vorgetragen, manchmal abgelesen. Als Zuhörer muss man da voll dabeibleiben, keine Sekunde die Konzentration schleifen lassen, sonst ist der Faden weg.

Belastend, weil es manchmal schon sehr gesucht und sinnlos gekünstelt wirkt. Man sagt ja, dass die französische Sprache am Hof der Sonnenkönige "entwickelt" und um Ausnahmen angereichert wurde, um sich nur schon von der Sprache her vom gemeinen Volk abzusetzen. So erscheinen mir gelegentlich einige Slams.

Belustigend, weil es Slammer gibt, die die Sprache nicht nur als Satzbauelemente nutzen, sondern auch lautmalerisch, als Pinsel, um die einzelnen Worte miteinander zu verbinden, einen szenischen Hintergrund wortlos malend, auf dem die Sprache als Scheinwerferlicht einen amüsanten Bereich hervorholt und beleuchtet.

So kann jeder Zuhörer herausfischen, was ihm gefällt - ich weiss, was mir gefällt - und doch darf ich mich jedesmal tunen, bewusst hinzuhören. Denn ich weiss nie, was da wie und worüber kommt.

Hörens Wert.